

Winter 2022 | 2023

caritasPflege

Zeitung für die Sozialstationen des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn



**Bischof Georg besucht
den Caritasverband**

**50 Jahre Sozialstation
Lahnstein-Braubach**





Caritasverband
Westerwald-Rhein-Lahn



Mit uns zur Pflege**super**kraft!

Ausbildung zur Pflegefachfrau | zum Pflegefachmann (w/m/d)

- Wir bieten Dir die generalistische Pflegeausbildung
- Du bekommst einen Ausbildungsplatz mit sicherer Zukunft und guten Karrierechancen
- Unsere engagierten Praxisanleiter:innen stehen Dir jederzeit mit Rat und Tat zur Seite
- Du erhältst die gute Bezahlung nach dem Tarif der Caritas
- Vier Sozialstationen und drei Altenheime im Westerwald- und Rhein-Lahn-Kreis stehen als Ausbildungsstätten zur Verfügung

Ausbildungsstart: 1. April und 1. Oktober
im Altenzentrum Hachenburg und
in der Sozialstation Westerbürg am 1. August

Kontakt

Sozialstationen: claudia.brockers@cv-ww-rl.de
Altenheime: anja.kohlhaas@cv-ww-rl.de

Weitere Informationen findest Du hier:
www.caritas-ww-rl.de



© istockphoto.com | Pavellvanov

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Caritas-Altenzentrum
St. Josef
Kemmenauer Straße 12
56337 Arzbach
Tel. (02603) 93 91 0
Mail: az.st.josef@cv-ww-rl.de

REDAKTION

Claudia Hülshörster

MITARBEIT

Gertrud Schwickert und Team,
Holger Pöritzsch

SATZ/LAYOUT

Claudia Hülshörster

FOTOS

Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn
Friedbert Simon © Pfarrbriefservice (S. 4.)
N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei (S. 5)
Petra Bork/pixelio.de (S. 5)
Olaf Nitz (S. 10-12, 18-21, 34-35)
Jochen Reichwein (S. 22-25)
Coline Kappus (S. 32 unten)
adobe stock_new africa (S. 40)
istock_ZoneCreative (S. 37)
Annamartha/pixelio.de (S. 39)

TITELBILD

N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei

AUFLAGE

800

DRUCK

Caritas Werkstätten St. Anna in Ulmen.

www.caritas-ww-rl.de

**Sehr geehrte, liebe Patientinnen und Patienten, liebe Angehörige,
liebe langjährige und treue Begleiterinnen und Begleiter unserer Sozialstation!**

Wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu; ein Jahr, das uns sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Noch immer beeinflusst das Corona-Virus unser aller Leben. Virusforscher haben uns Anfang 2020 erklärt, dass die Pandemie mindestens drei Jahre andauern werde – wir haben es nicht recht glauben wollen. Und nun schreiben wir bald schon das Jahr 2023. Langsam verbessert sich aber die Situation, auch für uns hier in der Sozialstation. Die meisten Menschen sind mit guten Impfstoffen versorgt und geimpft, in der Bevölkerung breitet sich durch zahlreiche Infektionen eine Immunität aus. Wir müssen eben lernen – und wir tun das – mit dem neuartigen Virus zu leben. Wir schützen Sie und uns und mit sorgfältiger Vorsorge vor einer Erkrankung, und wenn das Virus sich doch einmal irgendwo einschleicht, so sind wir gut vorbereitet – wie wir das bereits gesehen haben. Nun wollen wir hoffen und zuversichtlich sein, dass alles sich auch weiterhin gut entwickelt. Das Leben geht weiter!

Mit großer Sorge und Trauer mussten wir in diesem Jahr erleben, dass in Europa wieder ein Krieg herrscht und zwei Völker mit Leid überzieht. Viele von Ihnen werden sich noch an die furchtbaren Kriegszeiten in unserer Heimat erinnern, und wir alle haben es doch nicht für möglich gehalten, dass ein Krieg auf europäischem Boden uns wieder erschüttern würde. Unsere Anteilnahme und unser Mitgefühl gelten allen ukrainischen Familien – Kinder, Mütter und Väter, alte Menschen – die von Tod und Verletzung, Zerstörung und Angst so schwer getroffen sind, aber auch den russischen Eltern und Großeltern, deren Söhne zum Sterben in diesen unseligen Krieg geschickt werden. Gemeinsam wollen wir hoffen und beten, dass schon bald wieder Frieden und Versöhnung einkehren.

Der Advent, liebe Leserinnen und Leser, ist eine Zeit des Friedens und der Freude. Der Advents- und Weihnachtsschmuck in unseren Häusern, die weihnachtliche Musik, der Duft nach Apfelsinen und Plätzchen stimmen uns auf die kommende Weihnachtszeit ein und wecken schöne Erinnerungen an unsere Kindheit. Dafür können und dürfen wir uns ganz öffnen und diese Zeit mit allen Sinnen und mit viel Freude genießen. Dann gibt uns Weihnachten auch Kraft und Hoffnung. Wir erinnern uns an das Schöne, das jede und jeder von uns in diesem Jahr erlebt hat, und schauen zuversichtlich nach vorn.

Ihnen allen wünschen wir einen schönen Advent, ein gesegnetes frohes Weihnachtsfest und für das neue Jahr 2023 viel Glück, Gesundheit und Gottes reichen Segen.

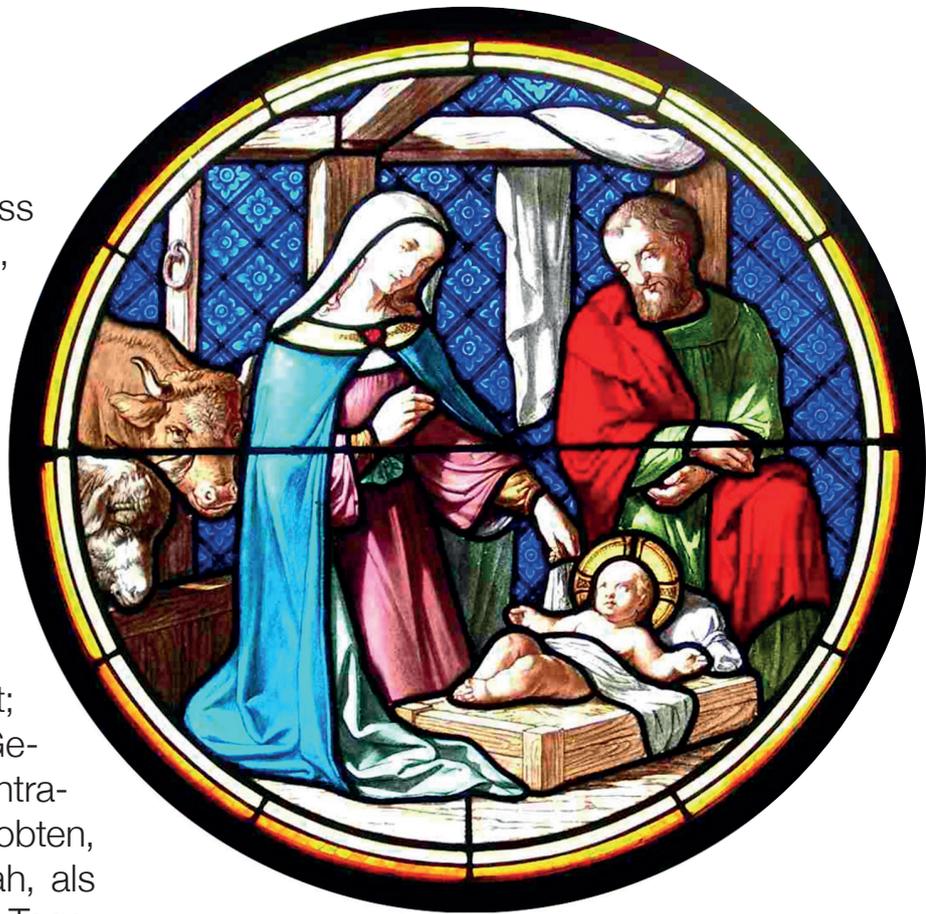
**Ihre
Claudia Brockers (Abteilungsleiterin) und
die gesamten Teams der Caritas-Sozialstationen**

Die Weihnachtsgeschichte

Es geschah aber in jenen Tagen, dass Kaiser Augustus den Befehl erließ, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen. Diese Aufzeichnung war die erste; damals war Quirinius Statthalter von Syrien.

Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr. Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.



Und es geschah, als die Engel von ihnen in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Lasst uns nach Betlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat! So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen.

Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war. Als acht Tage vorüber waren und das Kind beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus, den der Engel genannt hatte, bevor das Kind im Mutterleib empfangen war.

Lukas 2, 1-21



**Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein besinnliches
Weihnachtsfest und einen guten Start in das neue Jahr 2023.
Gesundheit und Zufriedenheit im Herzen,
verbunden mit Gottes reichem Segen.**

Frieden tragen wir in die Welt hinaus,
der Stern bringt Licht in jedes Haus.

In Bethlehem, im Stall zur Nacht,
hat Gottes Sohn uns Licht gebracht.

Sein Licht erstrahlt hell durch die Zeit,
es ist das Licht der Ewigkeit.

Kinder ohne Heim und Essen,
Kinder, arm, wie Christus war,

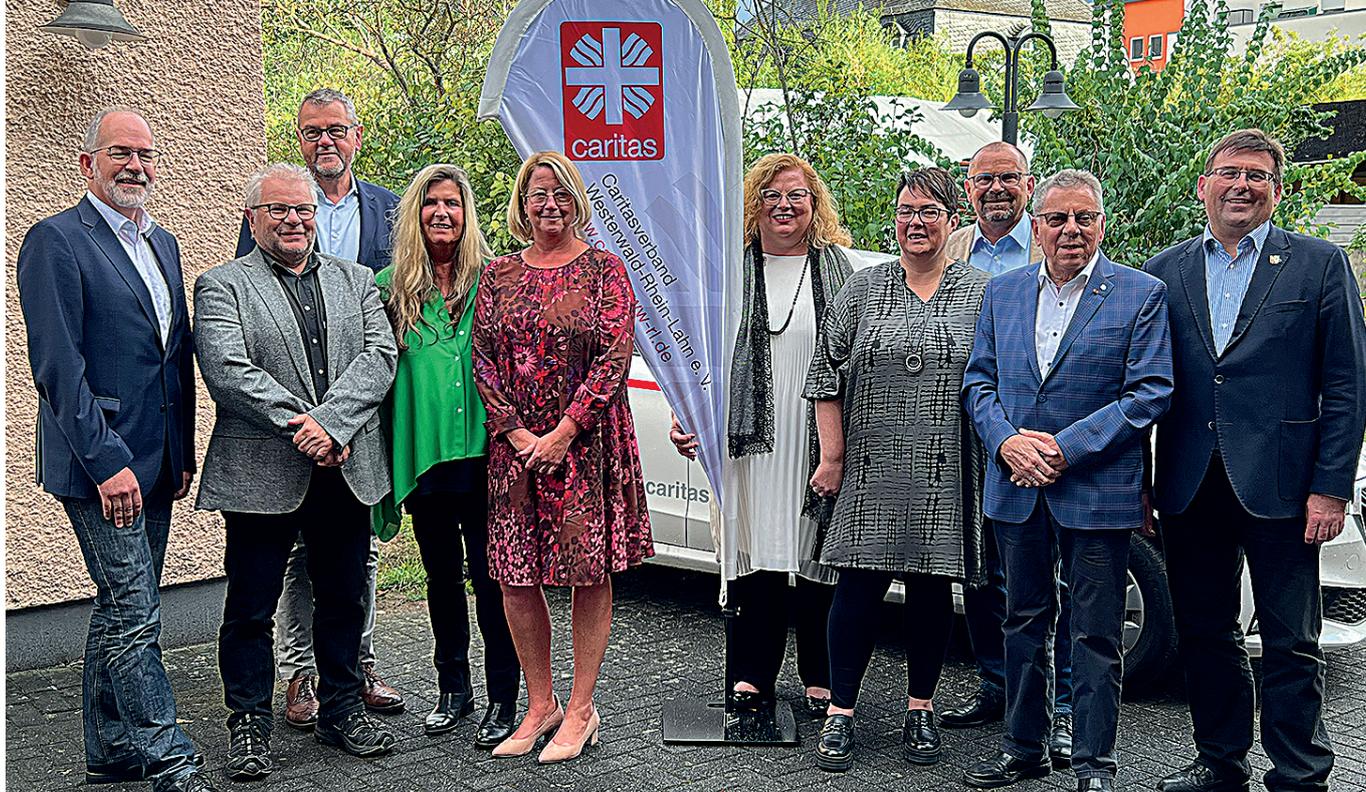
bitten wir, nicht zu vergessen,
hilft Ihr auch in diesem Jahr?

Sternsinger aus St. Clemens Dierdorf



Bilder und Text: © Kindermissionswerk/www.sternsinger.de

20 * C + M + B + 23



50 Jahre Sozialstation in Lahnstein-Braubach: (v. l. n .r.) Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß, Wolfgang Eibel und Peter Hülshörster für den Aufsichtsrat, Abteilungsleiterin Claudia Brockers, Pflegedienstleiterin Katharina Minor, Caritasdirektorin Stefanie Krones, Pflegedienstleiterin Michaela Salziger, Diözesancaritasdirektor Jörg Klärner aus Limburg, Bürgermeister Adalbert Dornbusch und Landrat Jörg Denninghoff.

50 Jahre Caritas-Sozialstation Lahnstein-Braubach

Ein halbes Jahrhundert ambulante Pflege in Lahnstein und Umgebung! Zur Feier dieses Jubiläums hatte die Caritas-Sozialstation Lahnstein-Braubach in das Gemeindezentrum St. Barbara in Niederlahnstein eingeladen.

Flaggen mit Caritas-Emblem und das gut bekannte weiße Auto mit dem roten Flammenkreuz der Caritas begrüßten schon von weitem die Gäste: Die Caritas-Vorstände Stefanie Krones und Frank Keßler-Weiß (Montabaur) konnten unter anderem Diözesancaritasdirektor Jörg Klärner aus Limburg begrüßen, ebenso Landrat Jörg Denninghoff und Bürgermeister Adalbert Dornbusch. Abteilungsleiterin Claudia Brockers und die beiden Pflegedienstleiterinnen der Sozialstation, Katharina Minor und Michaela Salziger, zeigten sich erfreut darüber, dass zahlreiche Patientinnen und Patienten mit ihren Angehörigen erschienen waren und viele Pflegekräfte, die zum Teil erst nach Beendigung ihrer täglichen Pflegedienst-Tour zum Jubiläumsfest hinzukommen konnten.

Ein Wortgottesdienst unter der Leitung von Pfarrer Julien Kita in der Pfarrkirche St. Barbara eröffnete den Nachmittag. Mitgestaltet von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas selbst, gingen Gebete und Gesänge richtig zu Herzen, vor allem der Liedbeitrag von Kollegin Simone Steffen-Krech. Da musste sich die eine oder andere Kollegin eine Träne aus dem Auge wischen.

Auch beim anschließenden Empfang und Beisammensein im Gemeindezentrum St. Barbara blieb kein Auge trocken. Auf den von vielen erwarteten Grußwortmarathon wurde gerne verzichtet. Stattdessen beleuchtete ein Trio aus Claudia Brockers, Jörg Klärner und Stefanie Krones in einem launigen und unterhaltsamen Vortrag 50 Jahre am-

bulante Pflege in der Sozialstation Lahnstein-Braubach. „Die Pflegerinnen und Pfleger der ambulanten Dienste sind die stillen Held:innen der Nation!“ sagte Stefanie Krones. Sie verwies auf über 300 Menschen, die im Caritasverband in der ambulanten Pflege arbeiten und mit 220 weißen Autos tagtäglich bei jedem Wind und Wetter schon morgens früh ab sechs Uhr auf den Straßen unterwegs zu den Menschen und ihren Familien sind. „Wenn keiner mehr durchkommt, dann sind wir da,“ heißt es in der ambulanten Pflege. Jörg Klärner formulierte es so: „Wir machen uns auf den Weg zu Ihnen, damit Sie nicht rausmüssen!“

So gibt es nun in ganz Deutschland mittlerweile über 1.060 Caritas-Sozialstationen mit etwa 43.400 Mitarbeitenden (Stand: 31.12.2018). Die allererste Sozialstation in Deutschland wurde bereits 1970 gegründet - in Mainz. Die Sozialstation Lahnstein-Braubach war 1972 die zweite Station bundesweit.

Das Vortragsterzett gab natürlich auch einen Rückblick auf längst vergangene Zeiten zum Besten. War früher wirklich alles besser? Nein, es war nur anders. Mit Freude und Vergnügen betrachteten die Gäste Fotos aus früheren Zeiten; Zeiten, an die sich die meisten noch gut erinnern konnten. Bilder von VW-Käfer und Ordens- oder Schwestertrachten riefen Erinnerungen wach. Wenn früher der damalige Diözesanbischof Kamphaus zu seinem jährlichen Besuch der Sozialstation Lahnstein-Braubach kam, wurden alle Termine abgesagt, um in froher Runde gemeinsam mit dem Bischof zu frühstücken – heutzutage undenkbar! Es mögen sich die Technik, die Autos, die Menschen verändert haben, eines ist gleichgeblieben: Die unbedingte und zuverlässige Hinwendung zum Nächsten, die die Pflegekräfte in der ambulanten Pflege antreibt. Und neben der Freu-

de an ihrer Aufgabe ist noch eines unverändert geblieben: Wer, so lautete die Frage des Trios an die Gäste, ist der beste und treueste Freund der Altenpflegerin? Antwort: Das kleine weiße Auto natürlich!

Im Mittelpunkt des Jubiläumstages stand das Feiern und Zusammensein von Mitarbeitenden und Patient:innen. Die Sozialstation hatte das stadtbekannt Original und Unterhaltungstalent Karl Krämer aus Lahnstein engagieren können. Mit dem Akkordeon und einem unerschöpflichen Repertoire an Liedern und Melodien verbreitete der Musikant beste Stimmung. Da war nach dem Abendessen noch lang noch nicht Schluss!







Ihre Spende hilft!

#Dasmachenwirgemeinsam ist das Motto der Jahreskampagne 2022 der Caritas in Deutschland. Das gilt auch für unsere Sozialstationen. Unsere Leistungen für alte und pflegebedürftige Menschen werden selbstverständlich vergütet. Für ihr gutes Geld bekommen die Menschen eine gute Pflege – und noch viel mehr.

Nicht alles, was wir anbieten, lässt sich aber durch Pflegesätze finanzieren. Für viele „Extras“ sind auch wir als Caritasverband auf Spenden angewiesen. So machen die Zeitspenden unserer ehrenamtlich Engagierten vieles zusätzlich möglich. Aber auch Geldspenden ermöglichen uns immer wieder Schönes.

Wenn Sie uns unterstützen möchten, sprechen Sie uns an! Wir sagen Ihnen, wo wir Hilfe gebrauchen können. Sie bestimmen auch den Zweck einer Geldspende. Wenn Sie ohne Ver-

wendungszweck spenden, setzen wir Ihr Geld satzungsgemäß für den guten Zweck in der Caritas in Ihrer Heimat ein.

Wer spenden möchte, kann dies tun an:
Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn
Sparkasse Westerwald-Sieg

IBAN: DE11 5735 1030 0000 5009 83

Spenden bis 300 Euro werden vom Finanzamt mit Überweisungsbeleg anerkannt.

Gerne können Sie auch direkt online spenden:





Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas-Sozialstation Westerburg-Rennerod.

Projektstart „Pflege ganz aktiv“

Unser Caritasverband hat sich nicht weniger vorgenommen als eine Revolution in der ambulanten Pflege zu starten! In Kooperation mit den Pflegekassen in Rheinland-Pfalz, federführend mit der AOK Rheinland-Pfalz/Saarland, fiel am 16. August in Montabaur der Startschuss für das innovative Versorgungsmodell „Pflege ganz aktiv“, das nun von der Sozialstation Westerburg-Rennerod in den nächsten zwei Jahren erprobt wird.

Erstmalig wird in Rheinland-Pfalz modellhaft ein innovatives Pflegekonzept in Anlehnung an das erfolgreiche niederländische Buurtzorg-Modell für die ambulante Pflege erprobt.

Ein Konzept, das auch beispielgebend für die gesamte Bundesrepublik sein kann. Die Gesundheitspartner trafen sich jetzt im Kuppelsaal des Schloss Montabaur zum Start des neuen und innovativen Versorgungsmodells. Seit der Aufnahme erster Gespräche zwischen den Gesundheitspartnern im Jahr 2021 bestand die Zielsetzung, ein Modell individueller Altenpflege zu ermöglichen. Dabei koordiniert ein Versorgungsteam vor Ort ein bedarfsgerechtes Unterstützungsangebot über ein regionales Netzwerk. Das Kernanliegen ist, die Autonomie pflegebedürftiger Menschen zu fördern und einen längeren Verbleib in der eigenen Häuslichkeit zu ermöglichen.



Martina Hein und Volker Schwarz, Pflegedienstleitungen der Sozialstation Westerburg, berichten anschaulich, wie Beratungsgespräche bisher stattfinden.

Das Modell basiert nicht länger auf der Abrechnung von langfristig vertraglich festge-

legten konkreten Einzelleistungen im Rahmen von Leistungskomplexen, sondern auf einer pauschalen Stundenvergütung. Damit gewinnt der pflegebedürftige Mensch mehr Kompetenzen und Autonomie über seine Versorgung und kann anhand des individuellen Bedarfs über die Leistungen selbstbestimmt entscheiden. Und noch etwas ist besonders: Die Pflegekraft kann situationsorientiert im Rahmen ihrer fachlichen Kompetenzen entscheiden, welche Unterstützungsmaßnahme sinnvoll und aktivierend wirksam ist. Ein ganzheitlicher und aktivierender Ansatz namens „Pflege ganz aktiv“.

Im Ergebnis wird auch jede Menge Bürokratie abgebaut. Die aufwändige Differenzierung nach Leistungskomplexen oder einzelnen Positionen sowie deren entsprechende Dokumentation auf dem Leistungsnachweis entfällt weitgehend. Diese Erleichterung entlastet die Pflegekräfte erheblich. Die Caritas-Sozialstation Westerburg-Rennerod unter der Leitung von Martina Hein und Volker Schwarz ist Pilotstation. Die Mitarbeiter:innen sind seit An-



Blick in das Veranstaltungszentrum von Schloss Montabaur.

fang 2022 aktiv in der Vorbereitung für das Projekt. Schwerpunkt war die Umstellung auf selbstorganisierte Versorgungsteams.

Claudia Brockers, Abteilungsleiterin Ambulante Dienste, freut sich ebenfalls: „Wir sind sehr stolz darauf, dass unsere Sozialstation in Westerburg Vorreiter für dieses Projekt ist. Alle Mitarbeiter sind hochmotiviert und stellen sich der neuen Herausforderung. Seit September 22 sind die ersten Kunden auf das Modellprojekt umgestiegen. Wir werden das Projekt in den nächsten Ausgaben der Cari-News begleiten.“

Buurtzorg in Deutschland: Geht das?

In Deutschland schauen politisch Verantwortliche, Kostenträger und Fachleute interessiert auf den Erfolg von Buurtzorg in den Niederlanden und fragen: Ist das auch die Lösung der großen Zukunftsherausforderungen des deutschen Pflegesystems?

„Buurtzorg“ ist der Name einer Organisation, die seit 15 Jahren den ambulanten Pflegesektor in den Niederlanden verändert. Gründer ist der Niederländer Jos de Blok, selbst Pflegekraft, dessen Konzept auf einem neuen, weitgehend selbst organisierten System „selbstständiger“ Pflegekräfte beruht. Ein Konzept, das ohne Hierarchien, ohne Vorgesetzte, mit Vertrauen statt Kontrolle äußerst erfolgreich zu sein scheint. Buurtzorg (sprich „Büürtsorch“) ist niederländisch (Buurt=Nachbarschaft) und bedeutet frei übersetzt „Nachbarschaftspflege“. Unter dem Leitsatz „Humanity over bureaucracy“ steht Buurtzorg für ein transformatives Modell der patientenzentrierten Gesundheitsversorgung, das sich auf die Förderung und Erhaltung von Unabhängigkeit und Autonomie des Patienten konzentriert und dafür die Ressourcen aus dem individuellen Umfeld des Patienten integriert, einem Netzwerk aus Familie, Nachbarschaft und Gemeinde (<https://www.buurtzorg.com/about-us/buurtzorg-model/>). Seit der Gründung 2006 skalierte



Gaben gemeinsam im Kuppelsaal von Schloss Montabaur den Startschuss: Unter anderem waren dabei Dr. Tanja Machalet (MdB, 4. v. l.), die Erste Beigeordnete des Westerwaldkreises Gabriele Wieland (3. v. r.), die Vorstandsvorsitzende der AOK Rheinland-Pfalz/Saarland Dr. Martina Niemeyer (3. v. l.), Caritasdirektorin Stefanie Krones sowie Joachim Speicher (7. v. r.), Abteilungsleiter Soziales und Demografie vom rheinland-pfälzischen Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie. Foto: Olaf Nitz

Buurtzorg Niederlande nach eigenen Angaben auf über 850 Teams. Nach Angaben des Unternehmens arbeiten heute mehr als 10.000 Pflegefachkräfte in den Niederlanden in der Organisation und versorgen 70.000 pflegebedürftige Menschen. (<https://www.buurtzorg.com/about-us/our-organisation/>).

Der Bedarf an häuslicher Pflege wird in den kommenden Jahren stark anwachsen. Es werden neue, „revolutionäre“ Wege gesucht, diesen Bedarf zu decken, ohne die volkswirtschaftlich zur Verfügung stehenden Ressourcen an Finanzierungsvolumen und Arbeitsmarktressourcen zu überfordern.

Viele gute Gründe also, mit einem Modellprojekt zu untersuchen, ob und wie diese Erfolgsgeschichte auch in das deutsche System der ambulanten Pflege transferiert werden kann. Das Modellprojekt ist unsere „Pflege ganz aktiv“.

Die für uns wichtigste Frage ist: Was darf, soll und kann die Pflegefachkraft im Rahmen ihres zeitbasierten Einsatzes für die Patien:innen tun? Dabei haben wir uns an dem Berufsbild des „alten“ Altenpflegegesetzes (AltPflG) orientiert, das 2019 aufgehoben wurde, genauer an § 3. Dessen Erweiterungen des Leistungsbildes einer Pflegekraft konnten wir in den Leistungskatalog hineinverhandeln. Das stärkt die Flexibilität und Selbständigkeit unsere Pflegekräfte im Modellprojekt. Vielleicht noch nicht ganz die „Revolution in der ambulanten Pflege“ in Deutschland, aber ein guter Anfang!

Stimmen zum Versorgungsmodell „Pflege ganz aktiv“:

Caritasdirektorin Stefanie Krones: „Wir sind uns bewusst, dass wir die Chance erhalten, ein Modell zu erproben für eine zukunfts-feste Versorgung pflegebedürftiger Menschen in unserer Region, dass unsere Erkenntnisse

aber auch beispielgebend sein können für andere Kommunen in Rheinland-Pfalz und bundesweit darüber hinaus. Wir machen uns auf den Weg, dem Beispiel des niederländischen Buurtzorg-Modells folgend, uns den großen, noch zu beantwortenden Fragen des demografischen Wandels in Bezug auf die Lebensqualität im Alter und bei Pflegebedürftigkeit zu nähern: allen pflegebedürftigen Menschen auch zukünftig eine Versorgung von hoher Qualität anbieten zu können und den Pflegekräften eine attraktive, zufrieden stellende Berufsausübung zu ermöglichen.“

Dr. Martina Niemeyer, Vorstandsvorsitzende der AOK Rheinland-Pfalz/Saarland - Die Gesundheitskasse: „Wir freuen uns über den Start des innovativen Versorgungsmodells im Sinne der Pflegebedürftigen, ihrer Familien sowie der Pflegekräfte gleichermaßen. Sie alle profitieren und stehen hierbei im Mittelpunkt. Sei es durch den Bürokratieabbau, der zugleich neue Flexibilität für das Pflegepersonal schafft oder durch ein Plus an Selbstbestimmung und die Möglichkeit zum längeren Verbleib in der gewohnten Häuslichkeit. Unser Dank gilt allen Beteiligten für das gute Zusammenwirken zur Schaffung eines neuen Versorgungsmodells mit Leuchtturmcharakter.“

Sozialminister Alexander Schweitzer: „Passgenaue Unterstützung für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen ist nötiger denn je, nicht zuletzt unter anhaltenden Pandemiebedingungen. Die Möglichkeit, Pflegeleistungen zeitbezogen abzurufen, ohne die komplizierte Vereinbarung aller Einzelleistungen, leistet hier einen wichtigen Beitrag. Der damit verbundene Bürokratieabbau entlastet zudem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ambulanten Pflegedienste und setzt Ressourcen frei, die dann für die eigentliche Pflege zur Verfügung stehen. Ich wünsche dem Projekt viel Erfolg und bedanke mich für das Engagement, dieses Modell auf den Weg zu bringen.“ ■

Hintergrund-Informationen

Im Zuge des demographischen Wandels steigt in Deutschland der Anteil älterer und hochaltriger Menschen an der Gesamtbevölkerung kontinuierlich immer weiter an. Laut Statistischem Bundesamt wird die Gruppe der hochaltrigen Menschen, die 85 Jahre und älter sind, in naher Zukunft besonders deutlich ansteigen: der Anteil von 2,3 Millionen (2018) wird bereits bis 2025 um eine Million auf über 3,3 Millionen angewachsen. Prognostisch wird der Anteil dieser Gruppe an der Gesamtbevölkerung bis 2055 auf 5 bis 6,5 Millionen geschätzt. (https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/_inhalt.html#sprng371138).

Dementsprechend steigt auch der Anteil der Menschen, die von Pflegebedürftigkeit betroffen sind: Waren zur Jahrtausendwende etwa 2 Millionen Menschen pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes, sind es 20 Jahre später bereits weit über 4 Millionen Menschen (Statistisches Bundesamt, ebd.). Neben dem demographischen Effekt ist dieser Anstieg auch auf eine Ausweitung der Anerkennung von Pflegebedürftigkeit zurück zu führen: Seit 2017 mit der Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs fallen auch Menschen mit Demenz und anderen kognitiven Einschränkungen unter den gesetzlichen Schutz der Pflegeversicherung.

Über 80 % der Pflegebedürftigen, ca. 3,3 Millionen Menschen, werden zu Hause versorgt (<https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/Hintergruende-Auswirkungen/demografie-pflege.html>).

stefanie.krones@cv-ww-rl.de
claudia.brockers@cv-ww-rl.de



Bischofsbesuch im Haus St. Josef in Arzbach

Mit Freude hatte der Caritasverband die Nachricht aufgenommen, dass der Bischof im Rahmen seiner Visitation mehrere Einrichtungen besuchen wird. Bereits der erste Tag stand ganz im Zeichen der Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinde und Caritas.

Am 29. April traf der Bischof Georg in Arzbach ein. Zusammen mit der Kirche St. Peter und Paul, der katholischen Kita St. Georg und dem Pfarrheim bildet das Caritas-Altenzentrum St. Josef einen „Mehrgenerationen-Campus“, vereint auf einem grünen Gartengelände mit herrlicher Aussicht in den Westerwald. Im Herbst letzten Jahres ist eine weitere Generation hinzugekommen: Die Pflege-Azubi-Wohngemeinschaft, die im alten Pfarrhaus von Arzbach beheimatet ist. Bischof Georg informierte sich über das gemeinsame Wohnprojekt von Kirchengemeinde und Caritas. Zehn Auszubildende zur Pflegefachkraft aus dem Altenzentrum wohnen hier in einer großen Wohngemeinschaft in unmittelbarer Nachbarschaft neben ihrer Ausbildungsstätte. Das Pfarrhaus ist im Eigentum der Kirchengemeinde; die Sanierung des Hauses und die Einrichtung der schönen zeitgemäßen WG hat der Caritasverband übernommen. Von der Auszubildendenvergütung bestreiten die Azubis eine kleine Untermiete. Die zehn Auszubildenden haben in ihrem Heimatland Marokko Deutsch gelernt

und sich auf die Pflegeausbildung in Deutschland vorbereitet. Sie gehören zu den ersten, die auf Basis des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes hier eine Ausbildung absolvieren dürfen.

Nach seiner Ankunft in Arzbach kam der Bischof mit den Azubis ins Gespräch und ließ sich intensiv über ihre Erfahrungen berichten. Die jungen Auszubildenden bereiteten ihrem hohen Gast einen herzlichen Empfang und standen Rede und Antwort. Beeindruckt zeigte sich der Bischof von den Lebensgeschichten und Berichten der Auszubildenden, die mit ihm über Schule und Ausbildung, über Heimat und Fremde, über Familien und Freunde sprachen. „Ich bewundere Sie“, sagte Bischof Georg zu den Auszubildenden, „dass Sie diesen schweren Weg der Ausbildung in einer fremden Sprache auf sich nehmen, um uns in der Begleitung älterer Menschen zu unterstützen. Wir brauchen Sie! Bei uns fehlen Pflegekräfte an allen Ecken und Kanten. Ich bewundere den Mut, hierher zu kommen und sich hier ein Leben in der Fremde aufzubauen.“

Pflegedienstleiterin Sabine Hertzke-Hoffmann schilderte, dass die jungen Azubis wegen ihrer Sozialisation in einer sehr familiär geprägten Gesellschaft einen natürlichen und empathischen Umgang mit den Bewohner:innen kennen und pflegen: Bei den Senior:innen seien sie sehr beliebt. „Ostern lehrt uns“, so der Bischof, „Augen und Herzen zu öffnen und täglich einen Anlass zu finden, Halleluja zu rufen. Dieses Gemeinschaftsprojekt zu sehen, an dem so viele wunderbare Menschen teilhaben, ist mein heutiges Halleluja!“ Gemeinsam mit den Auszubildenden und Menschen aus dem Caritas-Altenzentrum genoss Bischof Georg die Gespräche bei der frühlingshaften Kaffeetafel auf der Terrasse des Altenheims. Dieser Besuch stand am Beginn der Ökumenischen Woche für das Leben, die im Jahr 2022 unter dem Thema „Leben mit Demenz“

steht. Bischof Dr. Bätzing als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz und die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland Präses Annette Kurschus schrieben dazu: „Menschen mit Demenz haben einen Platz in unserer Mitte!“ Die Begegnungen zwischen dem Bischof und Menschen mit Demenz in ungezwungener Atmosphäre des Kaffeetrinkens war für die Senior:innen und für den Gast eine Bereicherung und eine schöne Erfahrung. Bischof Georg: „Wenn wir hier in großer Zahl alle zusammensitzen und genießen dürfen, auch dann ist Gott mitten unter uns.“ Schließlich hielt Bischof Georg im



Garten für alle Bewohner:innen des Hauses und ihre Gäste eine Andacht, an der alle mit Freude und kräftigem Gesang teilnahmen. Bischof Georg wandte sich in seiner Andacht nochmals an die marokkanischen Auszubildenden, die muslimischen Glaubens sind. „Mit Ihrem Fasten im Ramadan ehren Sie Gott. Heute ehren wir Gott gemeinsam. Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit und ein fröhliches schönes Fastenbrechen in der nächsten Woche!“







Wir rocken die Pflege - über die Freude am Pflegeberuf

Am 12. Mai 2022, dem Internationalen Tag der Pflege, hat der Caritasverband seine Mitarbeitenden in der Pflege in den Mittelpunkt gestellt. Im Haus Helena in Hachenburg konnte Bischof Dr. Georg Bätzing viel über den Beruf und die Freude daran erfahren. Im Rahmen seiner Visitation des Bezirks Westerwald stand Hachenburg zufällig an diesem Tag auf dem Programm des Bischofs.

1,7 Millionen Menschen arbeiten in Deutschland in Pflegeberufen, davon 1,2 Millionen in der ambulanten und stationären Altenpflege. Der Internationale Tag der Pflege ist seit 1965 diesen Menschen gewidmet und rückt ihre Arbeit in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit. Das Datum erinnert an den Geburtstag der Britin Florence Nightingale, die als Begründerin der modernen Krankenpflege gilt. Ehrengäste des Tages waren die Pflegenden des Caritas Altenzentrums Haus Helena. Ihre Botschaft des Tages war, ihre ganz persönliche Freude am Pflegeberuf zu feiern und sichtbar zu machen. Mit einem Flashmob der Pflegerinnen und

Pfleger des Altenzentrums unter dem Motto „Wir rocken die Pflege mit Herz“ und Botschaften auf Plakaten machten sie auf den Stellenwert des Pflegeberufes für die Gesellschaft aufmerksam. Rockigen Gesang hatten die in blaue Shirts gekleideten Pflegekräfte mit kräftiger Unterstützung der Hajukis (Hachenburger Kirmesjungs) zu bieten, und der Bischof ließ es sich nicht nehmen mitzusingen und zu feiern.

Die Berufe in der Pflege genießen in der Öffentlichkeit nicht das verdiente hohe Ansehen. Völlig zu Unrecht, wie die Caritas-Pflegekräfte finden! In ihrem Flashmob und

in weiteren Gesprächen mit Bischof Georg schilderten die Mitarbeitenden ihrem besonderen Gast ihre Wahrnehmung. „Es gibt natürlich auch hier bei uns gute und schlechte Tage“, berichtete die stellvertretende Pflegedienstleiterin Maria Mies, „aber auch nach 17 Jahren Dienst im Haus Helena komme ich jeden Tag gerne zur Arbeit.“ So erleben es die anderen Mitarbeitenden ebenfalls. Die Zuwendung zum Mit-Menschen gibt ihnen eine tiefe Befriedigung. „Man bekommt hier so viel zurück“, berichten die Pflegerinnen und Pfleger unisono über den wertvollen Schatz an biographischen Geschichten und an aus Erfahrungen der alten Menschen gewonnenen Lebensweisheiten. Es gäbe viel Humor und es werde sehr viel gelacht im Haus.

„Ich freue mich ganz besonders, dass ich heute am Tag der Pflege zu Ihnen in das Caritas-Haus kommen kann,“ sagte Bischof

Georg. „Ich sehe, dass die Pflegekräfte hier bei der Caritas eine ganz hervorragende Arbeit für die Menschen leisten. Das verdient große Anerkennung.“ Eine Freude hatte der aus dem Westerwald stammende Bischof auch daran, wieder einmal in der Nähe seines Heimatortes zu sein: „Hier kann ich endlich wieder einmal Wäller Platt schwätzen, und Sie verstehen mich hier!“ Caritasdirektorin Stefanie Krones betonte: „Wenn die politischen Rahmenbedingungen so wären, dass die Pflegenden dürften, wie sie wollen und können, müsste niemand Angst vor dem Leben im Alter haben!“

Auch die Auszubildenden im Haus sind froh über ihre Entscheidung für den Pflegeberuf. Die zukünftige Auszubildende Zarah aus Bagdad, die derzeit zur Vorbereitung auf die Ausbildung ein Freiwilliges Soziales Jahr absolviert, findet es ganz wichtig,



dass sie eine gute Unterstützung durch ihre Praxisanleiter:innen und Kolleg:innen hat. Neben ihr und einem Auszubildenden aus Palästina kommen acht weitere Auszubildende aus Marokko in den Westerwald. Sie gehören zu den ersten, die auf Basis des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes eine Ausbildung in Deutschland beginnen. Verständigungsprobleme gibt es nicht: die jungen Menschen sprechen alle bereits gut deutsch; das haben sie bereits vor ihrer Einreise im Heimatland gelernt. In ihrer Heimat ist es selbstverständlich, dass alte Menschen in und mit den Familien generationenübergreifend in einem Haushalt leben. Der unvoreingenommene Umgang mit pflegebedürftigen Menschen ist ihnen deshalb von zu Hause aus vertraut. Zusam-

men mit Kolleg:innen und Auszubildenden aus dem Westerwald bilden die jungen Menschen aus dem Ausland ein schlagkräftiges, eingeschworenes Team. Einrichtungsleiterin Anja Kohlhaas sagt: „Wir wirken einem sich immer stärker abzeichnenden Fachkräftemangel durch intensive und gute Ausbildung entgegen; und wir bieten umfangreiche Möglichkeiten für Weiterbildung an. Hier ist jedes Rädchen wichtig, damit alles rund läuft.“

Der Caritasverband nahm den Internationalen Tag der Pflege zum Anlass, allen in der ambulanten und stationären Altenpflege tätigen Mitarbeitenden aller Berufsgruppen für ihr wertvolles Engagement mit einem Geschenkgutschein zu danken.







„Im Dunkel der Welt hat Caritas ihren Ort“

Bischof Dr. Georg Bätzing gratulierte dem Caritasverband für die Diözese Limburg zum 125-jährigen Bestehen. Das Jubiläum wurde am 25. September in Lahnstein mit einem Festgottesdienst und einem Begegnungsfest gefeiert.

„Im Dunkel der Welt hat Caritas ihren Ort. Rütteln Sie uns wach. Zeigen Sie uns, was wir tun können, damit alle Menschen wirkliche Lebenschancen haben“, betonte Bischof Georg am Caritassonntag in Lahnstein. Der Caritassonntag im Bistum Limburg war in diesem Jahr eingebunden in das Jubiläumsjahr 125 Jahre Caritasverband für die Diözese Limburg und wurde mit einem Festgottesdienst und einem Begegnungsfest gefeiert. Dem Caritas-Jubiläumsmotto #DasMachenWirGemeinsam folgend wurde die Veranstaltung zusammen mit dem Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn

sowie der Pfarrei St. Martin und St. Damian Rhein-Lahn vorbereitet und durchgeführt.

„Es ist ein wichtiger Tag, den wir heute feiern“, sagte Bischof Georg und gratulierte dem Diözesancaritasverband, den Menschen, die Caritas leben, und allen, die den Verband und die regionale Caritas in der Vergangenheit mitgeprägt haben. Fedor Ruhose, Staatssekretär im Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung des Landes Rheinland-Pfalz, überbrachte die Glückwünsche der Landesregierung. Die Caritas leiste mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag zur

sozialen Sicherung und damit zum gesellschaftlichen Zusammenhalt, so der Gast aus Mainz. Ebenso gratulierten Gisela Bertram, Erste Beigeordnete des Rhein-Lahn-Kreises, und der Lahnsteiner Bürgermeister Adalbert Dornbusch.

Bischof Bätzing ist davon überzeugt, dass der Caritas mit Blick auf nationale und globale Herausforderungen eine wichtige und tragende Rolle zukomme. Viel zu lang habe man sorglos gelebt und auf alle Mahnungen mit einer gehörigen Portion Selbstsicherheit reagiert. Der erlebbare Klimawandel oder auch der Krieg in der Ukraine mach-

ten jedoch deutlich, dass es ein Umdenken und eine andere Übernahme von Verantwortung für die Krisenbewältigung brauche. „Ich gebe zu, dass ich in diesem Jahr aus mancher Sorglosigkeit und Sicherheit hart aufgewacht bin. Wir müssen sehen, dass wir in unserer Gesellschaft zusammenstehen und uns nicht in Egoismus und Selbstbezogenheit verlieren“, sagte der Bischof. Es müsse vor allem darum gehen, Verantwortung zu übernehmen und sich für mehr Gerechtigkeit einzusetzen. Dies lehre auch das Beispiel Jesu. Der Sohn Gottes sei kein Sozialromantiker gewesen, der Reichtum prinzipiell abgelehnt habe. Die vielen Gleichnisse der Heiligen Schrift, aber auch die Grundprinzipien der christlichen Soziallehre machten vielmehr deutlich, dass Reichtum und Eigentum in Übernahme von Verantwortung und in soziale Pflicht führe. „Für Gerechtigkeit muss man schon jetzt etwas tun. Nur wenn wir Verantwortung für unser Leben und Handeln übernehmen, kann eine neue Zeit anbrechen. Jetzt ist die Zeit dafür aufzustehen und etwas zu verändern. Wir haben es in der Hand“, so Bätzing.

„Lasst uns umdenken“

Auch wenn es nicht populär sei, müsse man zur Erkenntnis kommen, dass es ein permanentes Größer, Höher, Schneller, Weiter nicht geben kön-



ne. „Wir kommen an Punkte in unserem persönlichen und gesellschaftlichen Leben, an denen wir erkennen, dass es Grenzen gibt und wir aufhören müssen“, sagte Bischof Georg Bätzing und blickte auch auf die notwendigen Einsparungen, die es angesichts der Energiekrise und des Kriegs in der Ukraine geben müsse. Viel zu lang habe man von der billigen Energie profitiert und sich von Glamour und Spotlights einer schillernden Welt ablenken lassen. „Lasst uns umdenken“, rief der Bischof der Gottesdienstgemeinschaft zu und lud dazu ein, auf das zu schauen, was wirklich Licht in Zeiten der Dunkelheit bringt. Der Glaube, das Beispiel Jesu, das Evangelium und das Lebenszeugnis vieler Heiliger böten dafür Anknüpfungspunkte. Das Umdenken sei absolut notwendig, denn ein Blick auf Satellitenbilder der Erde zeige, wie viel Dunkelheit und Armut und wie wenig Licht und Wohl-

stand es in der Welt gebe. Für die musikalische Mitgestaltung sorgten die Kirchenband Spirit mit neuen geistlichen Liedern und Hermann Josef Hallerbach an der Orgel.

Einweihung der Kapelle im Altenzentrum St. Martin

Neben dem 125. Geburtstag der Caritas gab es einen weiteren Grund zum Feiern in Lahnstein. Bischof Georg segnete die neue Kapelle im Caritas-Altenzentrum St. Martin direkt neben der Kirche ein. Unsere Einrichtung wurde in den vergangenen Jahren generalsaniert und setzt ein innovatives Konzept um. Mitten in der Stadt beherbergt sie unter einem Dach das Altenzentrum, eine Kindertagesstätte, das Büro des Sozialraumprojektes und das Generationen-Café. „Es ist gut, dass es ein solches Haus und ein solches Konzept mitten in der Stadt gibt. Und es ist gut, dass es mitten im Haus nun die Kapelle gibt“, sagte der Bi-

schof. Die Kapelle sei ein Ort, wo man seine Sorgen lassen könne und an dem man erfahren, dass Gott einem nahe ist, er einen kenne und trage. Besondere Beachtung fanden die farbigen Fenster der Kapelle, die von Volker Vieregg (Schulleiter der Katharina-Kasper-Schule in Wirges) gestaltet worden sind. Bätzing dankte allen, die zum Entstehen des Hauses und zur Gestaltung der Kapelle beigetragen haben.

Caritasdirektorin Stefanie Krones dankte auch im Namen von Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß für die aufrüttelnden und anerkennenden Worte des Bischofs und den Mitwirkenden des Festgottesdienstes. Sie lud zum anschließenden Fest der Begegnung in die Gärten des Pfarrhauses und des angrenzenden Caritas-Altenzentrums, die für diesen Tag extra mit einer Rampe verbunden wurden. Die beiden Gärten sollen nun regel-

mäßig zueinander geöffnet werden, aus diesem Anlass wurde ein neues Gartentor errichtet, um die Öffnung und Verbindung zu erleichtern.

Im Pfarrhausgarten erwarteten die Besucher frische Waffeln, serviert von der Gemeindecaritas-Gruppe um Gemeindeferentin Hella Schröder, sowie Kaffeespezialitäten an der „Ansprechbar“, dem mobilen Kaffeewagen der Pfarrei. Ein Weinstand, passend zur Lage der Gärten in Rheinnähe, rundete das Angebot der Pfarrei ab. Leider konnte aufgrund der ungünstigen Witterung die Veranstaltung nur eingeschränkt im Freien stattfinden. Viele Besucher nutzten daher das Angebot des Altenzentrums, sich im Foyer und dem neuen Generationen-Café zu treffen. Bei einer wärmenden Suppe sowie frischen Waffeln kamen die Gäste bei einer Tasse Kaffee sehr angeregt ins Gespräch.

Zahlreiche haupt- und ehrenamtliche Caritas-Mitarbeitende waren an ihren roten Namensschildern zu erkennen und standen als Ansprechpersonen für ihren jeweiligen Arbeitsbereich zur Verfügung.

Die Kita bot in ihren Räumen Informationen zur ihrer kooperativen Arbeit mit dem Altenzentrum an. Die Caritaswerkstätten waren mit einem Stand des Lego-Projektes „Steinequelle“ vor dem Altenzentrum vertreten; dabei zogen besonders die ferngesteuerten Lego-Fahrzeuge das Interesse der Gäste auf sich. Der Kinderschutzdienst war ebenfalls mit einem Infostand vertreten und lud zu einer Nähe-Distanz-Übung ein. Bischof Dr. Bätzing besuchte alle Stände und informierte sich über die Arbeit unserer Caritas-Einrichtungen.

Den Abschluss des Festes bildete das auf das Caritasjubiläum angepasste Lied „Denn Hand in Hand sind wir gemeinsam“ (Klavier Stefan Wölwer und Text/Gesang Rainer Lehmler), in welches die Gäste, die Mitarbeitenden und auch Bischof Georg mit einstimmten.

Allen Helferinnen und Helfern; allen, die zum Gelingen beigetragen haben, sei an dieser Stelle noch einmal ein großer Dank und ein herzliches Vergelt's Gott gesagt!





Ich helfe, wie Ihr mir geholfen habt.

Mahmoud (35)

Den Krieg in Syrien hinter sich zu lassen, war die schwerste Zeit in Mahmouds Leben. Zuflucht fand er in Deutschland – und bei der Caritas, bei der er heute als Altenpflegehelfer arbeitet. Mit großem Respekt begegnet er den Seniorinnen und Senioren – und sieht in ihnen immer wieder seinen eigenen Vater.

www.caritas.work



Alleinerziehend? Am besten bei der Caritas.

Evelyn (52)

„Die Caritas hat sich bei mir beworben“, sagt Evelyn, die ihre Jobzusage schließlich per WhatsApp bekam. Die beste Entscheidung ihres Lebens, wie sie sagt, denn bei der Caritas hat sie nicht nur ein Team gefunden, mit dem sie leidenschaftlich gern ihrer Berufung in der häuslichen Altenpflege nachgeht, sondern auch einen Arbeitgeber, der ihr die Arbeitszeiten eingerichtet hat, die sie als Alleinerziehende brauchte.

www.caritas.work



Kampagne: Die Caritas zeigt **Gesicht**.

Zwei Ziele: Die Kampagne „Die Caritas zeigt Gesicht“ verfolgt zwei Ziele. Zum einen wollen wir die Marke Caritas stärken, zum anderen möchten wir Vorurteile gegenüber der Caritas als Arbeitgeber abbauen – mit einer Kampagne, die informiert und motiviert, aber auch provoziert und zum Nachdenken einlädt.



Acht Mitarbeitende: Unsere Models sind Mitarbeiter:innen aus allen sieben Caritasverbänden im Bistum Limburg. Sie zeigen für die Kampagne ihr Gesicht und erzählen von ihren ganz persönlichen Erfahrungen bei und mit der Caritas. Mit starken Statements und berührenden Geschichten geben sie Einblicke in die Vielfalt der Caritas, ihre Dienste, die Einrichtungen und Menschen, die bei uns arbeiten.

Ein Model ist Evelyn. Sie arbeitet in unserer Caritas-Sozialstation Montabaur-Wallmerod. Wir sind stolz, mit einer Mitarbeiterin bei der Kampagne vertreten zu sein.

Aktuell fahren in unserer Region auf unterschiedlichen Linien Busse der RMV, die mit Gesichtern der Caritas beklebt sind.

Es gibt eine Homepage www.caritas.work mit vielen Infos zu den Models zur Kampagne.

Caritas-Altenzentren

Life goes on! Leben im Alter.

Unsere Caritas-Altenzentren in Arzbach, Hachenburg und Lahnstein stehen für ein Leben in Gemeinschaft und sind für mehr als 220 Menschen das Zuhause. Menschen im Alter erfahren hier aufmerksame Begleitung, fachliche Assistenz und fröhliche Zuwendung. Das ist aber nicht alles. Zahlreiche Angebote und Aktivitäten, die meist auch von und mit Ehrenamtlichen ermöglicht werden, sorgen für Freude und Lebensqualität. Das Leben geht weiter!

St. Josef Arzbach Aktion Frische und Farbe für das Haus St. Josef

Ende November ist es endlich soweit: Der lang ersehnte Innenanstrich wird ausgeführt und im gesamten Haus erneuert. Neben den Wänden werden auch die Handläufe, die der Mobilitätssicherheit und dem Schutz vor Stürzen dienen, aufgearbeitet und gestrichen. Es war nicht so einfach eine Firma zu finden, die bereit war, das gesamte Haus aufzufrischen. Daher sind wir Herrn Wolf von der Firma Schreinerei Wolf und Herrn Prädelt von der Firma Prädelt sehr dankbar, dass sie die Aufträge für unsere Bewohnerinnen und Bewohner angenommen haben. Nach dem Anstrich planen wir für das Foyer eine neue, einladende Möblierung, so dass es als Empfangs- und Aufenthaltsbereich attraktiv ist und gerne genutzt wird. Auch für die Kapelle wünschen wir uns eine neue Möblierung und attraktive Gestaltung, so dass die geistliche Funktion der Kapelle betont und aufgewertet wird und auch die Doppelnutzung als Gemeinschaftsraum zu Veranstaltungen einlädt.

Im Frühjahr folgt der Einbau der Verschattungsanlage an der Fassade zur Kemmenauer Straße. Diese Maßnahme ist bereits seit mehreren Jahren beschlossen, musste aber mehrfach aufgrund der Corona-Lockdowns verschoben werden. Da für diese Maßnahme ohnehin ein Gerüst aufgestellt werden wird,



soll auch der Algenbefall an der Südfassade behoben werden. Dafür muss die Fassade mit einem Dampfgerät abgestrahlt und ein spezieller Schutzanstrich aufgetragen werden.

Wir freuen uns auf die Umsetzung dieser Maßnahmen, die ein Gesamtvolumen von etwa 500.000 Euro umfassen, und hoffen, für das neue Jahr 2023 mehr „Frische und Farbe“ ins Haus zu bringen.

KONTAKT
Einrichtungsleiter Bernd Kohlhaas
Tel. (02603) 93 91 0
bernd.kohlhaas@cv-ww-rl.de



St. Martin Lahnstein Stimmungsvolles Martinsfest

„Ein Licht geht auf die Reise.“ So hörte man die Kinder der Kindertagesstätte „Kleine Arche“ im Altenzentrum singen. Mit ihren selbstgebastelten Laterne[n] zogen sie durch das Haus und den Garten der Einrichtung. Die Freude der Bewohnerinnen und Bewohner war groß, schließlich sind Kinder für ältere Menschen immer etwas ganz Besonderes. Aber auch die Kinder genossen mit ihren Eltern und Geschwistern den schönen Abend beim Martinsfeuer.



ST. MARTIN

Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind,
sein Ross, das trug ihn fort geschwind.
Sankt Martin ritt mit leichtem Mut,
sein Mantel deckt ihn warm und gut.



Im Schnee saß, im Schnee saß,
im Schnee, da saß ein armer Mann,
hat Kleider nicht, hat Lumpen an.
„Oh, helft mir doch in meiner Not,
sonst ist der bittere Frost mein Tod!“

Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin zog die Zügel an,
sein Ross stand still beim armen Mann.
Sankt Martin mit dem Schwerte teilt
den warmen Mantel unverweilt.

Caritas-Altenzentren

Haus Helena Hachenburg



Unsere liebste Hausmannskost

„Kochen ist nicht schwer!“ Nach diesem Motto haben wir - auch ohne Profiausstattung oder Spezialgeräte - gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern einen leckeren Salat, Kartoffelauflauf und heiße Fleischwurst zubereitet und verzehrt. Lecker war's!

Rezept für den Kartoffel-Auflauf

Zutaten

- 1 kg Pellkartoffeln
- 2 kleine Zwiebeln
- 400g Schinkenspeck
- etwas Butter
- 300ml Schlagsahne
- 250g Schmelzkäse
- 150g geriebener Gouda
- Salz, Pfeffer, Muskat und Schnittlauch

Zubereitung

Backofen auf 180 Grad vorheizen. Pellkartoffeln schälen und in dünne Scheiben schneiden. Zwiebeln schälen und fein würfeln. Schinkenspeck sehr klein schneiden.

Auflaufform mit Butter einfetten. Kartoffeln, Schinkenspeck und Zwiebeln darin verteilen. Die Sahne mit Schmelzkäse, Salz Pfeffer, Muskat verquirlen und den Schnittlauch unterrühren. Die Käse-Sahne Mischung auf den Kartoffeln verteilen und mit dem geriebenen Gouda abschließen.

Im Backofen ca. 30 Minuten goldbraun backen. Den Kopfsalat haben wir im Sinnesgarten geerntet und mit einer Sahnesoße und Tomaten zubereitet. Dazu wurde heiße Fleischwurst serviert.



Projekt 'Jung trifft Alt'

Die Projektgruppe ‚Jung trifft Alt‘, die erstmals im September 2019 stattgefunden hat, startete am 28. Oktober 2022 nach Corona-Zwangspause wieder mit einer neuen Gruppe von Kindern. Die Projektgruppe führt regelmäßig Bewohnerinnen und Bewohner und Kita-Kinder vom katholischen Kindergarten in Hachenburg zusammen, um ein Zusammenleben der Generationen zu fördern. Die Treffen finden einmal im Monat statt. Man konnte bereits beim ersten Treffen einen respektvollen, neugierigen und achtsamen Umgang der Generationen miteinander beobachten.

respektvollen, neugierigen und achtsamen Umgang der Generationen miteinander beobachten.

Herbst hält Einzug im Haus Helena

Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder und der Herbst beginnt - unter diesem Motto wurde auch im Haus der Herbst eingeläutet. Die im Garten gewachsenen Äpfel wurden gemeinsam geerntet, verlesen und dann zu einem leckeren Apfelflammkuchen zubereitet. Im ganzen Haus konnte man den süßen Duft riechen. Viele Seniorinnen und Senioren halfen tatkräftig mit. Dabei wurde viel gelacht und über frühere Zeiten gesprochen. Es ist jedes Mal eine Freude zu hören, was unsere Senioren und Seniorinnen in ihrem Leben schon alles erlebt haben. Sie berichten vieles und können uns so manchen Tipp geben. Aber es wurde nicht nur gearbeitet! Nachdem alles wieder aufgeräumt war, wurde gemeinsam die leckere Süßspeise gegessen.





Azubi-Begrüßungsfest in Lahnstein

Mit großem Erfolg hat unser Verband in Lahnstein ein Begrüßungsfest veranstaltet, um die neuen Azubis im Pflegeberuf willkommen zu heißen. Alle unsere Azubis aus dem Bereich der Altenhilfe trafen sich mit Ausbilder:innen und Kolleg:innen im Altenzentrum St. Martin. Viel Spaß und Freude bereitete das gegenseitige Kennenlernen und Wiedersehen und das gemeinsame Essen und Beisammensein. ■



Azubitag in Hachenburg

Beste Stimmung herrschte beim mittlerweile zweiten Azubitag. Dazu kamen Anfang November die rund 40 Pflege-Auszubildenden der ambulanten und stationären Einrichtungen und Dienste im Caritas-Altenzentrum Haus Helena in Hachenburg zusammen und verbrachten gemeinsam mit den Einrichtungs- und Pflegedienstleistungen, Abteilungsleiterin Claudia Brockers, Caritasdirektorin Stefanie Krones, Ausbildungsleiterin Nadine Heil und weiteren Gästen einen informativen, aber vor allem geselligen Tag. Auf dem Programm standen ein gemeinsames Frühstück, ein gegenseitiges Kennenlernen in Form eines Speed Dating, Impulsvorträge mit interessanten Themen aus dem Bereich der Pflege sowie zum Abschluss ein leckeres marokkanisches Abendessen. An fünf Thementischen standen die Pflegeexpert:innen den Azubis am Nachmittag Rede und Antwort, z. B. über persönliche Erfahrungen in 30 Jahren Caritas; über christliche Traditionen in der Pflege sowie über Fachthemen wie Demenz oder die letzte Lebensphase. Eines der Highlights war sicher die Auseinandersetzung mit dem Thema „Pflege digital“: Die Referentinnen Zerrin Börcek und Jeanette Bouffier stellten teresa.ai vor, eine Anwendung mit künstlicher Intelligenz für hochaltrige Menschen. Foto: Coline Kappus nadine.heil@cv-ww-rl.de





Filmdreh des SWR in Arzbach

Aus Marokko nach Arzbach: Zineb Jaaouane und Soufiane Chahmat im Garten des Caritas-Altenzentrums St. Josef. Seit Herbst 2021 werden sie hier zu Pflegefachkräften ausgebildet. Mittlerweile fühlen sie sich richtig wohl in ihrer Wahlheimat. Während der begeisterte Fußballer Soufiane am liebsten mit den Bewohner:innen Fußball mit der Tovertafel spielt, musste Zineb lernen, dass eine Wärmflasche das beste Mittel gegen kalte Füße im Westerwälder Winter ist. Den größten Unterschied zwischen ihrem Heimatland Marokko und Deutschland haben beide auch schon ausmachen können: „In Deutschland wird viel mehr Wert auf Pünktlichkeit gelegt. Das mussten wir erst lernen“, lachen die zwei angehenden Pflegefachkräfte.

Auch das SWR-Fernsehen hat schon über das Azubi-Projekt, Zineb, Soufiane und die anderen Auszubildenden berichtet.

Wer sich den Beitrag anschauen möchte, kann dies unter <https://ogy.de/o05z> tun oder kann einfach den QR-Code scannen. ■





Dankeschönfest in Arzbach

Allen Mitarbeitenden wurde für ihr Engagement gedankt.

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihre langjährige Treue geehrt.

Nach einer zweijährigen Corona-Pause wurde das beliebte Mitarbeiterfest zum Dankeschönfest, das im Jahr des 125-jährigen Caritasjubiläums und in Anlehnung an die Caritas-Jahreskampagne unter dem Motto #DasMachenWirGemeinsam stand.

„Nach den Belastungen durch die Corona-Pandemie war es uns wichtig, Ihnen im Rahmen eines schönen Festes für Ihren engagierten und unermüdlichen Einsatz in unseren Einrichtungen und Diensten zu danken“, begrüßten Caritasdirektorin Stefanie Krones und Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß die Gäste in der Limeshalle in Arzbach. „Ihnen allen ist es zu verdanken, dass unser Verband die extremen Herausforderungen in der Zeit der Pandemie bislang sehr gut gemeistert hat und Sie trotz der schwierigen Umstände stets für die Menschen da sind, die Hilfe benötigen und für die wir Verantwortung tragen“, betonten die beiden Vorstände. Anschließend ließen Krones und Keßler-Weiß im Rahmen einer kurzweiligen Präsentation noch einmal die Ereignisse Revue passieren, die den Verband in den zurückliegenden zwei Jahren

beschäftigt hatten. Gleichzeitig informierten sie über Neuerungen in unseren Einrichtungen und Diensten.

Im Mittelpunkt des Festes standen die Mitarbeitenden, die sich im Rahmen eines kleinen Wortgottesdienstes symbolisch verbanden und anschließend für ihre langjährige Treue zum Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn ausgezeichnet wurden. Auf zusammen stolze 2.000 Dienstjahre bei der Caritas kommen die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen Stefanie Krones und Frank Keßler-Weiß - begleitet vom lautstarken Applaus der Kolleginnen und Kollegen im Saal - zum Dienstjubiläum gratulierten. Abgerundet wurde die Feier durch zwei Mitmachaktionen. Während man sich vor der Halle in einer Fotobox unter dem Motto „125 Jahre Caritas“ mit den Lieblingskolleg:innen von Fotograf Olaf Nitz ablichten lassen konnte, lud das Team vom LEGO-Projekt Steinequelle der Caritas-Werkstätten aus Lahnstein im Mehrzweckraum der Halle zum Bastelspaß mit den bunten Steinen ein.





Mitgliederversammlung 2022

Für die Zukunft ist der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn e. V. gut aufgestellt. Am 29. Juni 2022 tagte die Mitgliederversammlung des Verbandes im Haus Mons Tabor in Montabaur.

Bezirksdekan Armin Sturm als Vorsitzender des Caritas-Aufsichtsrates verwies auf schwierige Zeiten: die seit mehr als zwei Jahren andauernde Corona-Pandemie, der Ukraine-Krieg und nicht zuletzt die aktuelle Krisensituation in der katholischen Kirche. „Umso wichtiger ist es, die Menschen im Blick zu behalten. Das tun wir! Caritas gibt der Nächstenliebe ein Gesicht“, sagte Sturm. Aufsichtsrat und Vorstand berichteten den Mitgliedern über das abgelaufene Geschäftsjahr und über Entwicklungen und Planungen für die kommenden Jahre.

Nachhaltigkeit und Klimaschutz gehören zu den Themen auf der Agenda. „Wir streben im Verband CO2-Neutralität bis zum Jahr 2030 an“, sagte Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß. Zukunftsweisend ist auch das neue Projekt „Pflege ganz aktiv“ in der ambulanten Pflege, das nach dem niederländischen Vorbild „Buurtzorg“ entwickelt wird. Hier nimmt unser Verband mit der Sozialstation Westerburg-Rennerod bundesweit eine modellhafte Vorreiterstellung ein. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 10-13.

Sehr erfolgreich angelaufen ist auch das Projekt unseres Verbandes zur Gewinnung ausländischer Pflege-Azubis und -fachkräfte, das bereits seit einigen Monaten engagiert umgesetzt wird. Erfreut berichtete Caritasdirektorin Stefanie Kroenes der Versammlung von insgesamt 38 Pflege-Azubis aus Marokko, Palästina und dem Irak sowie drei voll ausgebildeten philippinischen Pflegefachkräften, die in den drei Altenzentren und vier Sozialstationen des Caritasverbandes tätig sind. Dass das Projekt mittlerweile auch über die Grenzen des Verbandsgebietes hinaus für Aufmerksamkeit sorgt, zeigte ein eingespielter Fernsehbeitrag über die Azubis, der im SWR ausgestrahlt wurde.

Der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn ist ein eingetragener Verein, der in allen Bereichen der Wohlfahrt helfende Einrichtungen in beiden Landkreisen betreibt. Zahlreiche persönliche Mitglieder unterstützen den Verband mit finanziellen und immateriellen Beiträgen.

Tel. (02602) 160610
sekretariat-cd@cv-ww-rl.de

Rätselseite

Finden Sie folgende Wörter im Wortgitter

KERZEN

STERNE

KRIPPE

NACHT

LEUCHTEN

LIEDER

A	L	I	E	D	E	R	L	M	U
X	G	E	W	A	O	Z	B	I	L
Y	R	S	A	B	T	D	H	Ü	E
N	K	T	P	U	U	L	R	I	U
O	K	E	R	Z	E	N	T	O	C
I	M	R	L	U	M	A	T	L	H
D	O	N	I	D	N	A	C	H	T
A	R	E	R	W	Q	G	O	L	E
W	T	S	Z	B	A	I	P	L	N
K	R	I	P	P	E	S	L	M	I



Bild: © pixabay.com

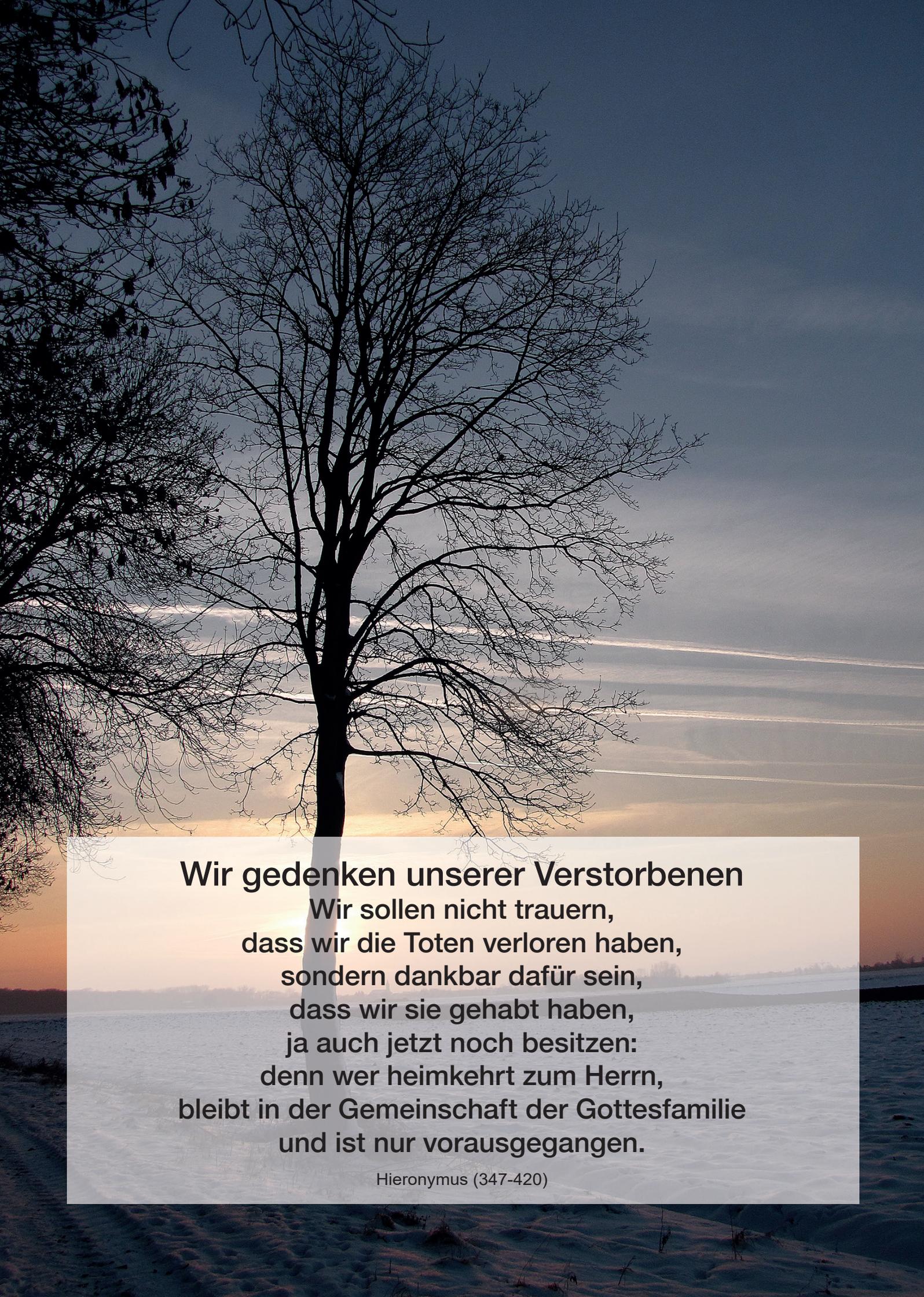
Sein ist die Zeit

*Sein ist die Zeit,
die Zeit dieses vergangenen Jahres,
eine Zeit des Lachens und Weinens,
des Arbeitens und der Muße,
eine Zeit der Begegnung und Einsamkeit,
der Hoffnung und Enttäuschung.*

*Sein ist die Zeit,
darum können wir dieses Jahr
zurück in Seine Hände legen.
Er wird vollenden, was wir begonnen,
wird heilen, wo wir verletzt haben -
wo wir verletzt wurden.*

*Sein ist die Zeit,
auch die Zeit des neuen Jahres.
Und so dürfen wir voll Zuversicht
das neue Jahr beginnen,
wissend, dass er unser Weggefährte ist,
vertrauend, dass er uns trägt.*

Irmela Mies-Suermann, In: Pfarrbriefservice.de



Wir gedenken unserer Verstorbenen

**Wir sollen nicht trauern,
dass wir die Toten verloren haben,
sondern dankbar dafür sein,
dass wir sie gehabt haben,
ja auch jetzt noch besitzen:
denn wer heimkehrt zum Herrn,
bleibt in der Gemeinschaft der Gottesfamilie
und ist nur vorausgegangen.**

Hieronymus (347-420)



Ehrenamt gesucht!?

Sie möchten ...

- ein wenig Ihrer Zeit für andere einsetzen
- Ihr Können weitergeben
- neue Fähigkeiten entdecken
- etwas bewegen
- Gemeinschaft erleben
- in Ihrer Freizeit etwas Sinnvolles tun

Wir ...

- bieten Ihnen Freude, Bestätigung und Zufriedenheit
- eröffnen Ihnen neue Perspektiven und Wege
- sorgen für regelmäßigen Austausch untereinander und mit den Mitarbeitenden im Haus oder der Einrichtung
- binden Sie in die Einrichtung ein
- versprechen Ihnen wertschätzendes Feedback
- ermöglichen Gemeinschaft
- bieten eine Gelegenheit, etwas Sinnvolles zu tun

Hätten Sie Spaß daran? Dann melden Sie sich gerne bei uns und wir suchen mit Ihnen nach der richtigen Aufgabe.

Sprechen Sie mich gerne an!

Rainer Lehmler | (02602) 16 06 69 | rainer.lehmler@cv-ww-rl.de